

Elbgeflüster

Vom Elbsandgebirge bis in die Nordsee fließt der Elbstrom durch ein facettenreiches Kultur- und Geschichtsland. Wer sich Zeit nimmt und mit dem Fluss wandert, der kann es hören: das Elbgeflüster. Eine Reportage von Michaela & Udo Staleker (Text & Fotos).



*Ans andere Ufer:
Bei Elster lässt sich
bequem die Elbe
überqueren.*

ARCHITEKTONISCHE
JUWELEN – DIESE STADT
ATMET GESCHICHTE

*Beeindruckende
Backsteingotik:
Neustädter Tor
in Tangermünde.*



EIN STÜCK HEILER
TOURISMUS – MITTEN IN
DER URIGEN ALTSTADT

Kaffeeklatsch: Der
Hansehafen Stade
lockt mit Fachwerk
und Klönsnack.



Bad Schandau schüttelt sich noch nach den Regengüssen der vergangenen Stunden. Mit dem ersten Wolkenloch haben wir nach dem Elbedurchbruch zwischen Hřensko und Schmilka die Regenzüge wieder ganz weit hinten verstaubt und die Elbe verwarnt. Behalte deine Wasserspiele bitte für dich!

Michaela hat während meiner Packübungen den frei stehenden, stählernen Personenaufzug zur Ostrauer Höhe erklimmt und genießt mit der Höhenluft einen superben Ausblick auf Bad Schandau und weiter den Fluss hinab bis zum Lilienstein. Genau gegenüber wohnt August der Starke auf der Festung Königstein und ich erinnere mich gut an einen lauen Abend in der Burgschenke gleich neben dem Eingang. Gesprächig erzählte August damals von der Gräfin von Cosel, für die er jahrelang auf Schloss Pillnitz rauschende Feste gab, bis die Gute anfang, sich intensiv für Politik zu interessieren. Mit dem Wort Emanzipation konnte der absolutistische Fürst nun leider gar nichts anfangen und so verbannte er die abgelegte Cosel kurzerhand auf Burg Stolpen. Eine glatte Fehlentscheidung, gab der Burgherr nach dem fünften Radeberger schließlich zu, und so habe er sich mit der einen oder anderen

Hofdame getröstet oder auch mal beim einfachen Volk seinen starken Arm ausgestreckt. Über 350 Kinder sollen auf diese Art angeblich das Licht der Welt erblickt haben, was August natürlich für das Geschwätz eifersüchtiger Mätressen hielt.

»Ja, Hilfe!« Michaelas Entsetzensschrei in den Helm-Kopfhörern reißt mich jäh aus der Retrospektive und ebenso entsetzt wie sie versuche ich, das Riesenparkhaus, die vielen Geschäfte und touristischen Auslagen und die »niedlich-bunten Bummelzüge« einzuordnen, die den Königstein-Besucher heute einladen, mit Audio-Guide, Videos und Musik an einem der zahlreichen geschichtlichen Events innerhalb der Burgmauern teilzunehmen. Von August dem Starken hingegen keine Spur.

Wir bleiben noch einen Tag, erkunden direkt an der Elbe entlang den Malerweg nach Rathen, wo sich am Basteiblick und auf der Klangterrasse beim Elbfischer derart viele Rentner und Pensionäre versammelt haben, dass ich selbst mit über sechzig noch deutlich den Altersdurchschnitt senke. Auf dem Rückweg entdecken wir im Dörfchen Thürmsdorf direkt am Schloss das Café mit Schokoladenmanufaktur »Adoratio«. Susanne Engler und Moritz Hitzer haben sich hier eine wunder-

bar abseits und ruhig gelegene Existenz geschaffen, die mit allem auffährt, was sich zweiradfahrende Genießer so wünschen. Hochwertige Kaffeespezialitäten, handgefertigte Schokoladenkreationen, Trüffel und Pralinés und leckere hausgemachte Torten und Eisvariationen. Abschließend zeigen wir der Africa Twin das beschauliche Müglitztal, um ihr die zeitliche Distanz bis zum nächsten »True Adventure« doch wenigstens ein bisschen zu versüßen.

Keine Pause im hektischen Pirna, Parkverbot in Pillnitz. Erst im Dresdner Stadtteil Loschwitz kippen die Bikes wieder auf den Seitenständer. Eine von Deutschlands ältesten und schönsten Standseilbahnen zieht einen dort in den noblen Stadtteil Oberloschwitz hinauf. Die Helme kann man unten lassen, aber den Fotoapparat bitte nicht vergessen! Der Blick auf die Elbe und das »Blaue Wunder«, also die Brücke, ist einzigartig.

Ja, das Leben im ostdeutschen Elbland hat sich in mancherlei Hinsicht tief greifend verändert. Der infrastrukturelle Nachholbedarf scheint befriedigt, doch zugleich ersticken viele Städte inzwischen im Berufsverkehr, der sich krakenförmig bis weit auf die Außenbezirke erstreckt. Die ausgesprochene Ruhe und Gelassenheit der

Menschen an den Ufern unseres Weggleiters haben darunter sehr gelitten, was vor allem ältere Menschen im Gespräch immer wieder betonen. Nervosität und Aggression auf den Straßen, unhöfliches Drängeln und Ungeduld im Umgang miteinander. Der Westen ist im Osten angekommen und der hektische Pulsschlag unseres kapitalistischen Wirtschaftssystems löscht vieles von dem aus, was meine erste Elbreise nach der Wende so beschaulich machte.

Dresden ist bereits am Nachmittag dermaßen belagert und Stau-erdrosselt, dass wir es bei einer kurzen Stadtrunde belassen. Der Blick über die Brühlsche Terrasse, ein Abend in der Semperoper, die Rekonstruktion des Residenzschlosses und der Frauenkirche, die erhaben über der Elbe thronende Hofkirche und natürlich der wunderschöne Canaletto-Blick auf die gesamte Altstadt des Elb-Florenz – das verlangt mehr als nur den Seitenständer, sondern eine eigene Stadtreise.

Die Rastlosigkeit der letzten Stunden hat sich auf die Elbe übertragen und so beschränken wir uns in Radebeul auf ein kurzes Bierchen mit Karl May im Gasthaus »Schwarze Seele«. In den frühen Abendstunden geht es in Meißen über den Fluss und wir finden am Ufer einen ruhigen Ort für ein Porträt der stattlichen Albrechtsburg. Und auf einmal taucht er wieder auf, jener wohlthuende Charme einer Flusslandschaft, den ich Michaela versprochen und den wir seit dem Grenzübertritt der Elbe so vermisst haben. Mit dem Weg nach Torgau beginnt der Reiseabschnitt Mittel-elbe und damit zugleich eine zweite Jugend für den Strom. Hinaus nach Diesbar-Seußlitz und weiter eng am Ufer entlang bis nach Nünchritz reihen sich die Elbweindörfer an der Sächsischen Weinstraße.

Und in Mühlberg und Belgern meint man gar, auf dem Rückweg in die DDR-Vergangenheit zu sein. Geduld ist hier angesagt, ab und zu per Gierseilfähre mal die Flussseite wechseln, was wir gerne tun, um den Herzschlag dieser Reise zu beruhigen und der Elbe von der Liebe Rübzahl zu berichten, denn das haben wir ihm in Spindelmühle versprochen.

Kurz vor Torgau weist ein Straßenschild »Zur Elbaue« nach Weßnig und wir finden



Höhenluft: Aus-sichts-Plattform des Personenaufzugs Bad Schandau-Ostrau.

Blick aufs »Blaue Wunder« in Dresden: Die Loschwitzer Schwebebahn endet hoch über der Elbe (u.). Vom Feinsten: Genießer-Rast bei »Adoratio Schokoladenkunst« in Thürmsdorf (u. r.).



UND AUF EINMAL TAUCHT ER WIEDER AUF, JENER WOHLTUENDE CHARME EINER FLUSSLANDSCHAFT, DEN WIR SO VERMISST HABEN

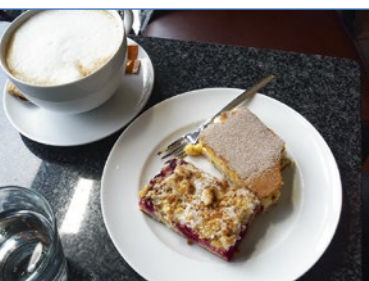


Teil 1 der Elbe-Reportage ist erschienen in TF 10/2018, S. 12–23, PDF-Download: www.tourenfahrer.de/archiv



Haste Töne: mit dem »Elbeschiffer« auf der Klangterrasse Rathen

ES GIBT NOCH EIN PAAR ELB-GESCHICHTEN, BEVOR WIR INS BETT KRIECHEN



Verführung: Einer Dresdner Eierschecke widersteht niemand.

Quartier im Landgasthof von Wolfgang Lahn. Ein Ort wie vor der Wende, mit handgezimmerter Laube, sauberen, liebevoll dekorierten Zimmern und den kostbaren Erinnerungen und Erzählungen eines Mannes, der dageblieben ist und den Wandel mit wachen Augen verfolgt. »Von den Leuten hier, da kommt keener mehr in die Schenke«, antwortet er auf die Frage, ob er mit dem Gasthof denn seinen Lebensunterhalt bestreiten könne. »Ein paar Radler, die sich hierher verirren, wenn sie am Elberadweg nüscht mehr bekommen, vielleicht drei, viere in der Woche. Aber leben kannste davon nich.« Muss Wolfgang auch nicht, schließlich erhält er schon Rente. Bevor wir ins Bett kriechen, gibt's noch ein paar Elbgeschichten. Aus der Zeit vor der Wende, als der Strom noch Grenzfluss war, und von den Hochwassern der letzten Jahre, die Wolfgang live miterlebte.

Ein Junge aus meinem Jahrgang kennt Torgau bereits vor der Kreidler-Zeit aus dem Schulbuch. Das Schwarz-Weiß-Foto der amerikanischen und russischen Soldaten, die sich auf den Trümmern der von der Wehrmacht gesprengten Torgauer Elbbrücke die Hand reichen, ist in meinem Gedächtnis unauslöschlich mit dem Namen der Stadt verbunden. So viel zur Wirkung eines medial eher sparsamen Geschichtsunterrichts. Und da spielt es auch keine Rolle, dass wir später erfahren, die eigentliche Erstbegegnung habe bereits in Strehla ein paar Kilometer flussaufwärts stattgefunden. Faken gehörte immer schon zum Handwerk der Politik, und das auf der guten wie auf der bösen Seite ...

Die Twin und die Yam finden recht schnell das »Denkmal der Begegnung« mit der historischen Inschrift und wir stehen eine Weile und erzählen uns gegenseitig, was aus dem Schulunterricht hängen geblieben ist. 2015 erlebte Torgau den »Elbe Day« zum siebzigsten Mal und es kamen Veteranen beider alliierter Armeen, Politiker und an die 20.000 interessierte Gäste, um an das Kriegsende und die Befreiung Deutschlands zu erinnern. So hat der »Handschlag von Torgau« noch heute eine friedliche Mission, da er Amerikanern, Russen und Deutschen eindrucksvoll beweist, dass möglich ist, was dumme Präsidenten vergessen zu haben scheinen: »Yanks meet Reds« (Titel einer US-Truppenzeitung 1945).

Ein anderes Kapitel aus Torgaus Vergangenheit stimmt heute noch traurig, verzweifelt und gewiss auch wütend, je nach Temperament. Wir haben Grit Poppes Jugendroman »Weggesperrt« im Packsack und uns bereits daheim vorgenommen, der Gedenkstätte des »Geschlossenen Jugendwerkhofs Torgau« als zentralem Handlungsort des Romans einen Besuch abzustatten. Was die Archivarin und Museumsführerin Sylvia Rodriguez uns dort zeigt und schildert, ermöglicht einen tiefen, erschütternden Einblick in das dunkelste Kapitel der DDR-Heimerziehung. Zu Zeiten der SED-Diktatur wurden in Torgau jene Kinder und Jugendlichen gewaltsam umerzogen, die sich nicht anpassen wollten, die Kritik übten, selbst denken wollten. Die medial hervorragend anhand von fünf Einzelschicksalen aufbereitete Ausstellung »Auf Biegen und Brechen« informiert den Besucher nicht nur über die Geschichte repressiver Heimerziehung in Torgau, sondern dokumentiert zugleich mit Fotos und Dokumenten einen Alltag der Jugendlichen, wie er unmenschlicher nicht hätte sein können. Ein Pflichtprogramm für Schulklassen, gerade in einer Zeit, in der demokratische Werte oft nicht mehr gebührend geschätzt und gepflegt werden.

Flussfahrten sind wahre Völkerverbinder, wie die zwischen Dommitzsch und Prettin, die von Mauken nach Pretzsch oder jene bei Elster, wo eine Gruppe eingefleischter MZ-Fahrer auf die Überfahrt wartet und uns bei einem kurzen Benzingespräch von

ihrer Rügen-Rundfahrt erzählt. Brücken überquert man, doch auf Fähren gibt es Menschen, mit denen man ins Gespräch kommt – und Gespräche sind wohl unterm Strich die beste Völkerverständigung. Die Jungs mit den Zweitaktern haben jedenfalls unseren Austausch sehr geschätzt. Und als Roland zum Abschied die Seitentür ihres Begleitfahrzeugs aufzieht und uns eine Flasche Ur-Krostitzer in die Hand drückt, da sind wir schon ein wenig gerührt. Die Flasche hat uns begleitet, lieber Roland, bis nach Hause, und wir haben hier kräftig auf euer Wohl angestoßen.

Der Himmel über der Elbe zickt und verschleiert sich täglich mehr. Schwül und drückend lastet der Frühsommer über den Flussufern und der Lutherstadt Wittenberg. Hübsch angelegt mit Stadtbächlein

und kleinen Zugangsbrücken zu den Lokalen und Geschäften, verbietet sich der protestantische Ort nachdrücklich den Besuch von Motorrädern, was uns nicht gerade zum Bleiben animiert. Martin Luthers Thesen an der Schlosskirche sind heute in Bronze gegossen nachzulesen – wobei nach wie vor umstritten ist, ob der Reformator diese seinerzeit überhaupt dort angebracht hat. Als Protestanten sind wir froh und dankbar, neben dem Strafzettel der Politesse nicht auch noch einen »Ablasszettel« begleichen zu müssen, und schauen zu, dass wir zügig das gut hundert Kilometer entfernt liegende Tangermünde am gleichnamigen Elbezufluss erreichen. So haben wir Zeit genug, um die architektonischen Backstein-Juwelen dieser alten Hansestadt zu bestaunen. Nicht eifersüch-

Starkes Stück: Besuch durch den Hintereingang bei August dem Starken auf der Festung Königstein (u.). Meister Adebar: Im Dorf Rühstädt kommt häufiger der Storch. Sanfter Strom (u. l.). Die Elbe bei Königstein bietet Erholung vom touristischen Trubel (u. r.).



Fachwerkperle unter
Denkmalschutz:
Am Elberadweg
lädt das Städtchen
Hitzacker zur Rast.

EIN KURZER
GRUSS ZUM
ABSCHIED –
EIN SCHÖNER
TAG WAR DAS!



Protestanten-
Hochburg: Stadt-
und Pfarrkirche
St. Marien in Luther-
stadt Wittenberg.

tig sein, liebe Elbe, aber was wir hier zu sehen bekommen, erinnert an die tschechischen Highlights, die du uns vor Tagen beschert hast.

»Alles gut, wir sind da«, hat uns Gastronom Adis Redzevi am Telefon versprochen und freundlicherweise das letzte Zimmer im »Hotel am Rathaus freigehalten, weil es nun doch etwas später geworden ist. Das Abendlicht reicht gerade noch für einen Spaziergang durch die Altstadt, zum Hafen und für einen Klönsnack mit Tangermünder Urgestein am Restaurantschiff »Störtebeker«, wo schon Michaelas Mutter zu DDR-Zeiten das Tanzbein geschwungen hat. Schön bist du, Tangermünde, und wenn die abgegriffene Redewendung je ihre Berechtigung hatte, dann hier: Diese Stadt atmet Geschichte. Vom hohen Mittelalter zur Blüte als Hansestadt im 15. Jahrhundert, von der vermeintlichen Brandstifterin Grete Minde, die Tangermünde über hundert Jahre später fast eingäschert haben soll, über die Durststrecke des Dreißigjährigen Krieges bis hin zur schrittweisen Restaurierung der zu DDR-Zeiten doch arg vernachlässigten Stadt nach der Wende. Heute steht Tangermünde in den Startlöchern zum modernen Tourismus – besser gesagt: Investoren haben Profit-Aussichten geschnuppert und werden im Hafengebiet mondäne Eigentumswohnungen, Geschäfte und Boutiquen errichten. Die älteren »Tan-

gerkieker« an der kleinen Hafenbrücke sind allerdings eher skeptisch als euphorisch, als wir sie auf die Zukunft der Hansestadt ansprechen.

Am nächsten Morgen rollen die Motorräder noch einmal die Lange Straße hinab. Ein bewundernder Blick auf die prächtige Fassade des gotischen Rathauses, ein Fotostopp für die Störche auf den Zinnen des Eulenturms, ein letzter Blick hinauf zu den Glocken der Sankt-Stephanskirche und ein Abschiedsgruß von der neuen Elbbrücke hinüber auf die schönste Backstein-Skyline von Deutschlands Norden.

Das Duckstein-Bier auf der Terrasse des »Hotels Elbblick« kurz vor Geesthacht ist ein würdiger Abschluss nach einem letzten famosen Tourentag an den Ufern der Elbe. Nach Matjes mit Bratkartoffeln sollte man eigentlich tausend Schritte tun, doch uns reichen die paar Meter hinab zu dem kleinen Anleger, von dem aus man den letzten Frachtkähnen auf ihrem Weg nach Hamburg zuwinken und der roten Abendsonne beim Zubettgehen zuschauen kann. Den Tag Revue passieren lassen. Havelberg, schönes Stadtpanorama mit Dom knapp neben der Elbe. Rühstädt mit der Hoffnung auf eine ganze Storchenkolonie, aber immerhin noch einigen brütenden Hausbesetzern. Schnackenburg, eine DDR-Erinnerungsinsel mit »Grenzlandmuseum« und »Erinnerungsstätte Stresow« für alle diejenigen, die immer

Zum Innehalten

Dresden: »Elbflorenz«; nach nahezu vollständiger Zerstörung (1945) wieder-
aufgestanden, wunderschön restaurierte
Gebäude und Brücken

Meißen: Meißner Porzellan, historische
Altstadt und imposante Albrechtsburg

Torgau: sowjetisches Denkmal an der
Stelle des »Handschlags von Torgau«
(1945). Dauerausstellung in der Gedenk-
stätte »Geschlossener Jugendwerkhof
Torgau« (DDR-Disziplinareinrichtung)

Dessau-Roßlau: Bauhaus-Stadt und
Dessau-Wörlitzer Gartenreich

Lutherstadt Wittenberg: restaurierte
Altstadt, Denkmäler Martin Luthers und
Philipp Melanchtons auf dem Markt-
platz mit Stadtkirche Sankt Marien (Mutter-
kirche der Reformation), Schlosskirche

Magdeburg: Hauptstadt Sachsen-Anhalts,
Wahrzeichen: Magdeburger Dom

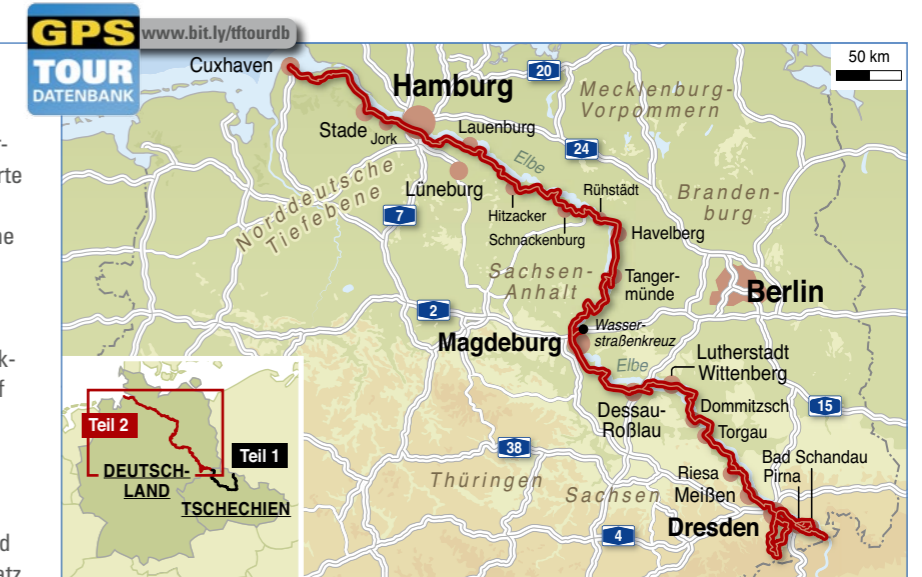
Tangermünde: alte Hansestadt, Juwel
der Backsteingotik. Sehenswert: Lange
Straße, Stephanskirche, historisches
Rathaus, Eulenturm, Elbtor

Havelberg: alte Hansestadt mit Alt-
stadt-Insel in der Havel. Sehenswert:
Stadtkirche St. Laurentius, prächtige
Fachwerkhäuser, schönes Panorama

Schnackenburg: Das »Grenzlandmuseum
Schnackenburg« erinnert an die Teilung
Deutschlands und den Kalten Krieg.

Lauenburg: malerische Fachwerkhäuser,
Kopfsteinpflaster, sehr steile Gassen

Hamburg: Hansestadt, Wahrzeichen:
Michaeliskirche. Der Hamburger Hafen
ist einer der größten Umschlaghäfen der
Welt. Zahlreiche Sehenswürdigkeiten von
den Landungsbrücken von St. Pauli bis
zur Elbphilharmonie



Altes Land: Teil der Elbmarsch südlich der
Elbe, Obstgarten Hamburgs

Cuxhaven: Endstation Elbe. Wahrzeichen:
Kugelbake am Übergang von der Unter-
zur Außenelbe, Leuchtturm »Alte Liebe«

Unterkunft / Verpflegung

Im Reisegebiet liegen die TF-Partnerhäu-
ser »Lichtenhainer Wasserfall« in Sebnitz
OT Lichtenhain, »Landhotel Heidekrug«
in Dohma OT Cotta, »Hotel Pesterwitzer
Siegel« in Freital-Pesterwitz, »Heidehotel
Lubast« in Kemberg OT Lubast, »Restau-
rant und Pension Zur Wildgans« in Arend-
see sowie »Landidyll Hotel Erbgericht
Tautewalde« in Wilthen und »Gasthaus
Zum Rethberg« in Lübstorf – weitere
Infos auf www.tourenfahrer-hotels.de.

Die Autoren empfehlen außerdem die
folgenden Unterkünfte, Restaurants und
Cafés: »Adoratio Schokoladenkunst«
(Manufaktur & Café) in Thürmsdorf,

»Kaffee Wippler« in Dresden-Loschwitz,
Landgasthof »Zur Elbaue« in Weßnig,
»Hotel Am Rathaus« in Tangermünde,
Hotel & Restaurant »Gutshaus Büttner-
hof« in Iden, »Hotel-Restaurant Elbblick«
in Geesthacht, Restaurant-Café »Die
Mühle Jork« in Jork, »Nordsee-Hotel
Deichgraf« in Cuxhaven OT Döse und
das Restaurant »Strandhaus Döse« in
Cuxhaven OT Döse.

Literatur / Karten

Ernst Paul Dörfler: Die Elbe. Vom Elb-
sandsteingebirge bis nach Geesthacht,
Trescher Verlag, 1. Auflage (2016), ISBN:
978-3-89794-326-1, 16,95 Euro.
ADAC Bundesländerkarten »Sachsen«,
»Sachsen-Anhalt«, »Niedersachsen,
Bremen« und »Schleswig-Holstein, Ham-
burg«, jeweils M.: 1:250.000, 4. Auflage
(2016 bzw. 2017), ISBN: 978-3-826423-
21-5, -16-1, 15-4 und 13-0, je 8,99 Euro.

noch an Ostalgie leiden und vom sozialisti-
schen Miteinander träumen.

Noch einmal mit einer Elbfähre über
den Fluss und dann quer durch den Natur-
park Elbhöhen-Wendland zwischen der
Radler-Hochburg Hitzacker und der steilen
Kopfsteinpflaster-Altstadt von Lauenburg,
wo Michaelas MT hinuntereiert wie Oma
auf Stöckelschuhen. Heute war Motorrad-
fahren angesagt – durch Wälder rauschen
mit Alleen, die süchtig machen, und bei of-
fenem Visier die Sinne fliegen lassen. Ein
schöner Tag! In der Nacht beginnt es zu
tröpfeln und wir wissen: Es sind die Ab-
schiedstränen der Elbe.

Wir geleiten sie anderntags nach Ham-
burg, schwingen über die Köhlbrandbrücke

und bestaunen von oben den riesigen Con-
tainerhafen mit seinen gigantischen Löschan-
lagen. Sanft gleitet der Uferweg durch
die Obstgärten des Alten Lands, lädt in die
»Mühle Jork« zu einem leckeren Brunch
und in Stade zu einem Hafencafé. Ein
Stück heiler Tourismus, ein Paradies für
Freizeiträder und betagte Menschen. Und
als die Elbe schon so breit geworden ist,
dass wir kaum noch das gegenüberliegende
Ufer erkennen können, da rollen die Mo-
torräder an den Fähranlegern Cuxhavens
vorbei. Endstation »Alte Liebe«. Wo der
berühmte Leuchtturm steht und einst die
Schiffe nach Hamburg begrüßte, da vereint
sich das Elbwasser mit der salzigen Nord-
see und fließt endlos in die Welt hinaus.

INFOS ONLINE
Alle Kontaktdaten
und vieles mehr
finden Sie unter
bit.ly/tflinks

